

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 16. Juli 1904.

№ 81.

Im Verzögerungen und sonstige Schwierigkeiten bei der postalischen Bestellung von Postanweisungen zu vermeiden, wollen die Herren Kollegen und Geschäftsfreunde in allen Fällen die Anweisungen auf den Namen

Konrad Eichler

also nicht an die Geschäftsstelle des „Corr.“ adressieren.

Geschäftsstelle des „Corr.“

Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1903.

Im „Correspondenzblatt“ der Generalkommission bearbeitet auf 21 Seiten C. Legien das materielle Ergebnis der Tätigkeit der deutschen Gewerkschaften im Jahre 1903. Wie immer ist diese Arbeit eine außerordentlich überflüssige und inhaltreiche. Sie gestattet uns einen Einblick in das deutsche Gewerkschaftsleben von dem Gesichtswinkel aus: was getan worden ist und was noch zu tun übrig bleibt. Dies gilt namentlich für die Tätigkeit zur Gewinnung neuer Mitglieder und zur Fesselung der gewonnenen in den einzelnen Organisationen, da verschiedentlich die Situation — wie die zu Ostern und Pfingsten abgehaltenen Kongresse einer Anzahl Zentralverbände nachgewiesen — noch eine sehr große ist. Hier ist vor allen Dingen dem Unterstützungsweesen die gebührende Beachtung zu schenken, das ja allerdings im Jahre 1903 einen noch nicht dagewesenen Umfang erreicht hat. Von 61 bzw. 63 Organisationen hatten — siehe „Corr.“ Nr. 64 — 34 die Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt, ein Beweis, daß sich dieser zwingenden Notwendigkeit auf die Dauer keine Gewerkschaft entziehen kann, die Anspruch auf Lebensfähigkeit zu erheben gedenkt.

Seit dem Jahre 1894 haben sich die deutschen Gewerkschaften einer ständigen Zunahme in der Mitgliederzahl zu erfreuen. Nur vorübergehend, nämlich von 1900 auf 1901, machte sich infolge der wirtschaftlichen Krisis ein geringer Mitgliederberührung bemerkbar — um 2017. Den stärksten Mitgliederzuwachs konstatiert das Jahr 1903. In demselben betrug gegenüber dem Vorjahre die Steigerung 154492 oder 21 Proz. Die Zunahme an Mitgliedern

der Zentralverbände betrug in den einzelnen Jahren des letzten Jahrzehnts:

Jahr	Mitgliederzahl	Zunahme gegenüber dem Vorjahre:
		absolut in Proz.
1894	246 494	22 964 10,2
1895	259 175	12 681 5,2
1896	329 230	70 055 27,0
1897	412 359	83 129 22,5
1898	493 742	81 383 19,7
1899	580 473	86 731 17,5
1900	680 427	99 954 17,2
1901	677 510	—
1902	733 206	55 696 8,2
1903	887 698	154 492 21,0

Zu diesen im Jahre 1903 vorhandenen 887 698 Mitgliedern der Zentralverbände ist zu bemerken, daß diese Ziffer den Jahresdurchschnitt angibt, denn die Mitgliederzahl aller 63 Zentralverbände betrug am Jahres-schlusse 941 529 und dürfte Mitte des Jahres 1904 eine Million bereits überschritten haben. Als Grundlage für die Zahl aller Berufsangehörigen dient immer noch die Berufszählung von 1895, (weßhalb wir auch in nachfolgender Tabelle nach Anlage dieser amtlichen Statistik verwandte Berufe zusammenlegen mußten, was durch Klammern ersichtlich ist), welche 5 053 056 organisationsfähige Personen angab; danach waren also im Jahre 1902 im Jahresdurchschnitt 14,42, im Jahre 1903 17,70 Proz. aller Berufsangehörigen organisiert, ein Prozentverhältnis, das uns über die großen Mitgliederzahlen einzelner Gewerkschaften nicht hinwegtäuschen darf. Mit den obigen Ziffern ist aber die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter Deutschlands noch nicht erschöpft. Immer den Jahresdurchschnitt angenommen, waren in anderen Gruppen noch Arbeiter wirtschaftlich organisiert: In den Lokalvereinen der bekannten Kehler-Katevischerischen Richtung 17577 — gegen 1902 ein Mehr von 7487 Mitgliedern — in den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften 110215 (mehr 7364 Mitglieder), in unabhängigen Vereinen, so weit solche mehr auf dem Boden der freien Gewerkschaften stehen — mit Ausnahme des Guttenberg-Bundes — 68724 (gegen 1902 eine Zunahme von 12 129 Mitgliedern), in christlichen Gewerkschaften 91440 (mehr 8136), in unabhängigen Vereinen (den christlichen Gewerkschaften verwandt) 101167 (mehr 4769 Mitglieder). Danach waren also im Jahresdurchschnitt 1903 in allen den genannten Gruppen organisiert:

Zentralverbände der freien Gewerksch.:	887 698 Arbeiter
Lokalvereine	17 577
Unabhängige Vereine mod. Richtung	68 724
Hirsch-Dundersche Gewerkschaften	110 215
Christliche Gewerkschaften	91 440
Unabhängige Vereine christl. Richtung	101 167
Zusammen:	1 276 821 Arbeiter

Es sind also immerhin noch mehr als 300 000 organisierte Arbeiter, welche den modernen Gewerkschaften nicht angeschlossen sind; auf der einen Seite ein Beweis, daß der Organisationsdrang der Arbeiter nicht zurückgehalten werden kann, daß die wirtschaftlichen Tatsachen, der Freiheitsdrang, das Streben nach einem menschenwürdigen Dasein gleichmäßig alle Arbeiter zur Organisation zwingen, auf der andern aber auch ein Appell an die freien Gewerkschaften, ihre Taktik diesen Verhältnissen anzupassen, um eine Auffassung all dieser Gruppen in absehbarer Zeit möglich zu machen. Dies ist um so notwendiger, als noch so überaus große Massen gleichgültig in den Tag hineinleben und durch die vorhandene Zerstückelung nur sehr schwer für den Organisationsgedanken gewonnen werden können. Sagt doch der Bericht z. B. von den Lokalvereinen: „... Anstatt aber die Vernunft walten zu lassen, führen die leitenden Personen in diesen Vereinen einen Kampf gegen die Zentralverbände, dessen häßlicher Charakter die Art der Kampfesführung der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und christlichen Gewerkschaften weit hinter sich läßt.“

Die Zahl der weiblichen Mitglieder in den Zentralverbänden stieg von 28218 in 1902 auf 40666 in 1903, ein Mehr von 12448 Mitgliedern, das sich gegenüber der Zahl von 932848 organisationsfähigen Arbeiterinnen allerdings nur 4,36 Proz. gegenüber 3,13 Proz. in 1902. Es ist die Gewinnung der weiblichen Arbeiter für die Organisation bekanntlich mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft, doch sind immerhin bei den Schuhmachern 29,90, den Gemeindefacharbeitern 29,15, den Buchbindern 27,32, den Buchdruckerhilfsarbeitern 22,89, den Metallarbeitern 21,43 Proz. der Arbeiterinnen organisiert. Bemerkenswert ist, daß bei den Schuhmachern die männlichen organisierten Arbeiter nur 23,04 Proz. ausmachen.

Um das prozentuale Wachstum der Mitgliederzahl in den Zentralverbänden von 1902 auf 1903 festzustellen, lassen wir die diesbezüglichen Ziffern aus den beiden Jahren und die Mitgliederzahl aller Verbände pro 1903 nach der Jahresdurchschnittsziffer in dieser Tabelle folgen:

Am Scheidewege.

(Ein paar liebe Worte zum siebenten Bündlerkonventikel.)

Die ihr Guttenberg verschandelt,
Die ihr habt noch stets gebandelt
Gegen Pflicht und eignes Recht,
Nehlich wie ein feiler Knecht —
Euch gar wackren „Sturmgejellen“
Will ich mich hinzugesellen,
Lauschen still mit Hochgenuß
Eurer Rede trübem Fluß.
Drum beim ersten Schritt ins Zimmer:
Rückwärts immer, vorwärts nimmer!

Schau' ich rings euch in der Munde,
Steigt's mir hoch in Hals und Munde.
Doch mein Auge sich entzündet,
Als es dort gar bald erblüht
Jenen Mann aus Brenens Mauern,
Der von Herzen mich kann dauern,
Weil der alte Kronenjohn
In 'ner Schusterkonfession
Von Tarif hat keinen Schimmer —
Rückwärts immer, vorwärts nimmer!

Jacob Eiser hat's gefunden,
Woran wird und muß gefunden
Der Gewerkschaftsorganismus,
Der verkommt jetzt in Marasmus,
Weil er von Prinzibes wegen
Praktisch immer sich tut regen,
Wo Freund Eiser keine Ahnung
Von tariflicher Gebarung,

Deßen Lösung vielmehr immer:
Rückwärts immer, vorwärts nimmer!

Und wie Jakob sind fast alle
— Wie gezeigt von Fall zu Falle —
Immer habt das Maul ihr voll,
Schustert aber drauf wie toll.
Morsch an Haupt und faul in Gliedern
Sucht ihr euch nun zu verbrüden,
Wollt ihr Unter werfen aus,
Um zu retten euer Haus,
Denn verbläßt ist arg der Fimner —
Rückwärts immer, vorwärts nimmer!

Eure Sorgen zu beheben
Will ich einen Rat euch geben:
Kassennenschen, die ihr seid,
Wird es wirklich höchste Zeit,
Daß ihr euer klein' Anwesen
— Koscher ist's drin nie gewesen —
Baut noch um zwei Flügel aus,
Dann kriegt ihr den Dales 'raus!
Fürchtet nicht, es werde schlimmer —
Rückwärts immer, vorwärts nimmer!

Wollt den Anschluß ihr erlangen
Bei Herrn Brust und feinesgleiden,
Müht ihr erst 'mal aus dem Dreck;
Denn so hat es keinen Zweck,
Wo ihr steckt bis zu den Ohren
Drin im Sumpf, den ihr erfohren
Eurem Dasein als Endziel
— Fehlen tut daran nicht viel! —
Deshalb seid nicht dumm als dümmer:
Rückwärts immer, vorwärts nimmer!

Folgt darum nicht Jakobs Spuren,
Der betritt ganz neue Fluren
Mit der Arbeiterunion,
Die ihr kennt vom „Corr.“ wohl schon.
Wisset, solche neu'n Propheten
Rechnen nicht mit den Moneten,
Die in eurer sichern Kasse
Lagern ja in großer Masse.
Laßt nicht geh'n den Bau in Trümmer!
Rückwärts immer, vorwärts nimmer!

Folgt vielmehr dem Rat des Alten,
Deßen Laten, deßen Schalten
Euch noch immer hat gestrummt,
Wenn er manchmal auch gebrummt,
Denn in eurem Unverstande
Frommer Scheu durchbrach die Bande,
Weil ihr nicht zu schäben wißt,
Was für euch so dienlich ist:
Schlappes Knie und Budel krümmer —
Rückwärts immer, vorwärts nimmer!

Lasset nun den Rat beginnen;
Schwagt, doch richtet euer Sinnen,
Daß ihr fallt nicht von dem Steg,
Wo beginnt der Scheideweg.
So und so! Ihr dürft nur wählen,
Nicht vorm Ende euch noch quälen:
Schmückt nur euer Drecksgewand,
Auf zur Fahrt ins neue Land! — — —
Aus dem Abgrund — Welch Gewimmer! —

Rückwärts — immer —, vorwärts — nimmer!
Friedolin Friedreich.

Gewerkschaft	Durchschn.- Ziffer der Mitglieder- zahl		Organisiert in Pro- zenten der Berufs- angehörigen	
	1903	1902	1903	1902
Bäcker	5565	7,50	6,41	
Barbiere	458	2,91	3,18	
Bauarbeiter	22635	6,93	4,94	
Bergarbeiter	60127	16,05	11,19	
Bildhauer	3963	66,05	65,30	
Blumen- und Federarbeiter	304	2,89	—	
Böttcher	5956	27,23	26,22	
Brauer	15766	37,25	31,16	
Buchbinder	12254	29,94	24,94	
Buchdrucker	35970			
Buchdrucker (Eisab-Bohr.)	805	87,08	79,38	
Buchdruckerhilfsarbeiter	2848			
Bureauangestellte	377	—	—	
Zivilmusiker	682	—	—	
Dachbeder	3273	23,45	21,31	
Fabrikarbeiter	37055	10,48	9,51	
Fleischer	2028	3,60	2,80	
Formstecher	321			
Graveure und Ziseleure	2048	34,36	26,84	
Gärtner	663	1,17	0,55	
Gastwirtsgehilfen	2471	1,15	0,92	
Gemeindebetriebsarbeiter	8967	51,45	35,16	
Glaserarbeiter	5514	15,44	15,81	
Glas	3355	53,64	44,32	
Gefenarbeiter	13879	39,55	39,41	
Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter	26800	14,89	10,95	
Handlungsgehilfen	2716	1,30	0,91	
Lagerhalter	1063			
Handschuhmacher	3077	49,99	48,53	
Holzarbeiter	79732	25,55	22,56	
Hutmacher	3761	29,03	24,95	
Ronditoren	1293	12,94	9,33	
Kirchhner	1834	28,66	20,96	
Kupferschmiede	3199	49,19	54,10	
Leberarbeiter	4711	13,77	12,66	
Lithographen u. Steindrucker	9184	50,63	42,20	
Maler	19037	30,14	22,64	
Maschinenisten und Feizer	6927	17,43	15,28	
Massseure	260	—	—	
Maurer	101155	42,63	34,65	
Metallarbeiter	160135	29,96	24,11	
Müller	2092	4,55	4,33	
Notenstecher	328	—	—	
Porzellanarbeiter	8174	26,25	26,48	
Sattler	3635	23,37	13,72	
Portefeutiller	2431			
Schiffszimmerer	2124	36,05	36,61	
Werkarbeiter	3628			
Schmiede	8902	9,78	7,95	
Schneider	21011	10,35	10,19	
Wäschearbeiter	667			
Schuhmacher	25566	23,65	19,04	
Seelente	2944	14,18	12,51	
Steinarbeiter	8624	8,87	8,23	
Steinseher	4865	47,53	43,20	
Stuttatoure	3846	50,64	33,85	
Tabakarbeiter	17540	18,03	18,14	
Zigarrenfortierer	1295			
Lapezierer	4985	40,04	38,04	
Textilarbeiter	54556	9,12	6,38	
Töpfer	9488	40,09	36,46	
Bergolber	1567	27,68	26,04	
Zimmerer	27265	26,76	24,05	

Isolafonds sind noch nicht festgesetzt) verausgabten 610353 Mark. Insgesamt wurden also verausgabt rund 16284422 Mark.

Die außerhalb der freien Gewerkschaften stehenden wirtschaftlichen Organisationen der deutschen Arbeiter verzeichnen rund 2000000 Mk. und verausgabten 1800000 Mark. Können diese Ziffern auch keine ausschlaggebende Bedeutung besitzen, so sind sie doch beachtlich und zwar insofern, als 1891 noch die 47 Zentralverbände bloß 1116588 Mk. vereinnahmten und 1606535 Mk. verausgaben, von welchen Summen der Löwenanteil auf die Buchdrucker entfiel.

Die 63 Zentralverbände verausgabten im Jahre 1903 für:

Verbandsorgan.	63	Organis.	890070 Mk.
Agitation	60	"	573791 "
Streiks im Berufe	54	"	4393954 "
Streiks in anderen Berufen	54	"	118858 "
Rechtsschutz	52	"	150286 "
Gemahregelten-Unterstützung	41	"	257387 "
Reise-Unterstützung	41	"	605876 "
Arbeitslosen-Unterstützung	28	"	1270053 "
Kranken-Unterstützung	25	"	944059 "
Invaliden-Unterstützung	7	"	189442 "
Sonstige Unterstüzung	52	"	301961 "
Stellenvermittlung	12	"	7872 "
Bibliotheken	16	"	14882 "
Sonstige Zwecke	53	"	818906 "
Konferenzen und General- versammlungen.	43	"	164909 "
Beitrag an die General- kommission	59	"	89318 "
Prozesskosten	10	"	2276 "
Gehälter	61	"	304172 "
Bewaltungsmaterial	57	"	276215 "

Interessant ist, was die einzelnen Organisationen für Agitation verausgaben. An der Spitze stehen hier die Barbier, die im Jahre 1903 pro Kopf der Mitglieder verausgaben 3,39 Mk., dann folgen die Bäcker mit 2,12 Mark, die Steinarbeiter mit 2,11 Mk., die Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter mit 1,77 Mk., die Gärtner mit 1,59 Mk., die Handlungsgehilfen mit 1,53 Mk. Am letzten Stelle rangieren die Buchdrucker (Verband) mit fünf Pfennigen, während unsere Kollegen in Eisab-Bohringen 18 Pf. dafür verausgaben. Die Notenstecher mit 9, die Porzellanarbeiter mit 10, die Glaser und die Lagerhalter mit je 11 Pf. haben nach den Buchdruckern die niedrigsten Ausgaben für Agitation.

Unter den Ausgaben ist noch hervorzuheben, daß im Jahre 1903 für Streiks- und Aussperrungen die Zentralverbände 4512812 Mk. auszugeben genötigt waren, während für Unterstühtungen nur 3568778 Mk. verausgabt wurden. Diese unverhältnismäßig hohen Ausgaben für Streiks usw. erklären sich zum Teile aus dem Crimmisauer Kampfe.

Die Kassenbestände aller hier angeführten Gewerkschaftsgruppen betragen am Jahreschlusse: Zentralverbände 12570972 Mk., Lokalvereine 905275 Mk., Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine 3146136 Mk. (einschließlich 2065170 Mk. in den Kranken- und Begräbniskassen), unabhängige Vereine moderner Richtung 331561 Mk., christliche Gewerkschaften 455969 Mk., unabhängige Vereine christlicher Richtung 289137 Mark, zusammen 17699050 Mk.; davon rund 4 Millionen Mark in den Kassen der den freien Gewerkschaften nicht angeschlossenen Gruppen. Den größten Kassenbestand mit 4031000 Mk. haben die Buchdrucker, denen die Maurer mit 1718000 Mk., die Holzarbeiter mit 1350100 Mk. und die Zimmerer mit 558000 Mk. folgen. Im Jahre 1893 hatten die 51 Verbände nur einen Kassenbestand von 800579 Mk., während sie das Jahr 1903 mit einem Bestande von 12570972 Mk. schließen.

Von dem vorhandenen Vermögen der einzelnen Gewerkschaften entfallen pro Kopf der Mitglieder bei: Notenstecher 278,03 Mk., Buchdrucker (Eis-Bohr.) 144,84 Mk., Buchdrucker 112,09 Mk., Hutmacher 55,42 Mk., Buchbinder 29,88 Mk., Seelente 26,65 Mk., Bergolber 22,98 Mark, Formstecher 22,33 Mk., Zigarrenfortierer 21,64 Mk., Zimmerer 20,47 Mk., Steinarbeiter 19,74 Mk., Lithographen und Steindrucker 19,16 Mk., Schiffszimmerer 17,85 Mk., Maurer 16,99 Mk., Holzarbeiter 16,94 Mk., Werftarbeiter 16,53 Mk., Bildhauer 16,16 Mk., Portefeutiller 15,23 Mk., Steinseher 14,81 Mk., Stuttatoure 14,23 Mk., Kirchnher 13,60 Mk., Buchdruckerhilfsarbeiter 13,14 Mk., Lagerhalter 12,85 Mk., Leberarbeiter 12,53 Mark, Handschuhmacher 11,93 Mk., Maler 11,90 Mk., Glaser 10,87 Mk., Brauer 10,55 Mk., Müller 9,84 Mk., Ronditoren 9,37 Mk., Gastwirtsgehilfen 8,60 Mk., Porzellanarbeiter 8,26 Mk., Graveure und Ziseleure 7,99 Mk., Sattler 7,93 Mk., Wäschearbeiter 7,85 Mk., Bäcker 7,84 Mark, Gefenarbeiter 7,73 Mk., Kupferschmiede 7,69 Mk., Bauarbeiter 7,48 Mk., Schuhmacher 6,85 Mk., Böttcher 6,67 Mk., Fabrikarbeiter 5,86 Mk., Textilarbeiter 5,77 Mk., Bureauangestellte 5,49 Mk., Tabakarbeiter 5,31 Mk., Schneider 5,26 Mk., Schmiede 5,21 Mk., Lapezierer 5,07 Mark, Glasarbeiter 4,92 Mk., Barbier 4,70 Mk., Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 3,72 Mk., Gemeindeglieder 3,37 Mk., Töpfer 2,90 Mk., Zivilmusiker 2,68 Mk., Gärtner 2,63 Mk., Maschinenisten und Feizer 2,30 Mk., Fleischer 2,16 Mk., Blumen- und Federarbeiter 1,99 Mk., Handlungsgehilfen 1,64 Mk., Metallarbeiter 0,94 Mk., Massseure 0,66 Mk., Bergarbeiter 0,60 Mk., Dachbeder 0,01 Mk.

Bezüglich der Beitragsleistung ist das erfreuliche Ergebnis zu verzeichnen, daß keine Organisation mehr vorhanden ist, welche einen wöchentlichen Beitrag unter 15 Pf. erhebt. Damit soll nicht gesagt sein, daß selbst ein Beitrag von 20 oder 25 Pf. wöchentlich die Erfüllung gewerkschaftlicher Aufgaben in wünschenswertem Maße möglich macht. Das Mindeste in der Beitragsleistung sollte nicht unter 30 bis 40 Pf. pro Woche und Mitglied betragen. Mit der Zeit wird die Notwendigkeit hoher Beiträge immer mehr eingesehen werden, denn diese gewähren erst einer Organisation die notwendige Stabilität, wie sie bei verschiedenen Gewerkschaften im Laufe der Jahre nachgewiesen ist. Die Bestürzung, durch hohe Beiträge Mitglieder zu verlieren, hat sich bei der Probe aufs Exempel in das Gegenteil umgewandelt. Es vereinnahmten pro Kopf der Mitglieder:

Notenstecher	65,52 Mk.	Buchdrucker	54,62 Mk.
Buchdrucker (Eisab-Bohringen)	46,89 Mk.	Bildhauer	40,26 Mk.
Barbiere	29,02 Mk.	Hutmacher	28,62 Mk.
Töpfer	27,23 Mk.	Formstecher	25,81 Mk.
Zigarrenfortierer	25,37 Mk.	Kupferschmiede	25,04 Mk.
Zimmerer	24,03 Mk.	Porzellanarbeiter	23,21 Mk.
Handschuhmacher	22,94 Mk.	Stuttatoure	22,66 Mk.
Stuttatoure	22,01 Mk.	Gastwirtsgehilfen	20,01 Mk.
Maurer	19,38 Mk.	Müller	19,00 Mk.
Portefeutiller	18,45 Mk.	Graveure und Ziseleure	18,33 Mk.
Lapezierer	17,75 Mk.	Ronditoren	17,63 Mk.
Glasarbeiter	17,34 Mk.	Bauarbeiter	17,26 Mk.
Leberarbeiter	17,02 Mk.	Bäcker	16,86 Mk.
Maler	16,77 Mk.	Bergolber	16,43 Mk.
Seelente	16,03 Mk.	Holzarbeiter	15,80 Mk.
Gärtner	15,82 Mk.	Schuhmacher	15,82 Mk.
Schmiede	15,76 Mk.	Metallarbeiter	15,68 Mk.
Sattler	15,33 Mk.	Tabakarbeiter	15,17 Mk.
Schneider	15,00 Mk.	Kirchnher	14,58 Mk.
Steinarbeiter	14,40 Mk.	Buchbinder	14,23 Mk.
Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter	13,84 Mk.	Steinseher	13,50 Mk.
Brauer	13,20 Mk.	Glaser	12,46 Mk.
Böttcher	11,97 Mk.	Bureauangestellte	11,92 Mk.
Werftarbeiter	11,40 Mk.	Lagerhalter	11,29 Mk.
Gefenarbeiter	10,83 Mk.	Dachbeder	10,73 Mk.
Bergarbeiter	10,50 Mk.	Gemeindeglieder	10,15 Mk.
Buchdruckerhilfsarbeiter	10,14 Mk.	Schiffszimmerer	10,13 Mk.
Zivilmusiker	9,65 Mk.	Fabrikarbeiter	9,53 Mk.
Maschinenisten und Feizer	9,03 Mk.	Handlungsgehilfen	8,72 Mk.
Wäschearbeiter	6,91 Mk.	Massseure	6,41 Mk.
Fleischer	4,78 Mk.	Blumen- und Federarbeiter	3,10 Mk.

Von den Verbandsorganen werden fast alle seitens der Organisationen den Mitgliedern obligatorisch geliefert. Im Abonnement müssen sich ihre Verbandsorgane beschaffen die Buchdrucker, Porzellanarbeiter, Steinarbeiter und Zigarrenfortierer.

Der Jahresbericht der deutschen Gewerkschaftsorganisationen für das Jahr 1903 ist ein weiterer Beleg dafür, daß ohne diese Organisationen der deutsche Arbeiter nur als Spielball für die Launen und Gewalttätigkeiten des Kapitalismus in Betracht käme. Was die Arbeiter in materieller und sozialer Beziehung errungen haben, führt in letzter Instanz immer wieder auf ihre wirtschaftlichen Organisationen zurück. Daß dies in weiten Arbeiterkreisen immer mehr verstanden wird, beweist die innere Ausgestaltung der Organisationen zum Zwecke einer höhern praktischen Betätigung. Mit Recht kann der Bericht zum Schlusse sagen: „Wir freuen uns dieses Fortschrittes und können mit einer gewissen Genugtuung auf den Entwicklungsgang der Gewerkschaften im letzten Jahrzehnte zurückblicken. Die Tatsachen haben alle jene pessimistischen Prophezeiungen über die Zukunft der Gewerkschaften als irrig erwiesen. Trotz dem wollen wir uns nicht verhehlen, daß noch sehr viel fehlt, ehe die Gewerkschaften allgemein jene achtunggebietende Stellung haben werden, wie einzelne Organisationen sie bereits errungen haben.“

Zur Korrektorenfrage.

Gerade zu rechter Zeit wird die in Berlin am 26. Juni vollzogene Gründung des „Vereins deutscher Korrektoren“ bekannt und mit Freuden begrüßen auch wir Leipziger Kollegen dieselbe. Beschäftigte man sich doch hier in letzter Zeit bereits in engem Kreise mit Vträgen zum Tarife in der Korrektorenfrage, was, da der soeben gegründete Verein ein integrierender Teil unseres Verbandes sein soll, diesem Ziele immer näher zu bringen geeignet ist.

Daß die Korrektoren bisher noch nichts erreicht haben liegt einerseits daran, daß sie keine Macht dazu hatten andererseits, daß noch eine Anzahl nicht gelehrter Buchdrucker darunter existiert. Jedoch auch letztere seien immer mehr ein, daß sie als Korrektoren die ausgenutztesten „geflügten Arbeiter“ sind. Der Professor, der gelegentlich einer Konsultation sagte, daß es unbegreiflich sei, einen Korrektor täglich von früh bis abends solche nerven zerrüttende, die Sehkraft schädigende Arbeit verrichten zu lassen, würde noch ein vernünftigeres Gesicht machen, wenn er mit eignen Augen sehen könnte, wie ausgeprägt die Ausnutzung unserer Kollegen in der Praxis vor sich geht! Zeichnen sich doch selbst Großbetriebe nicht nur durch geringe Honorierung, sondern auch im Verlangen eines unbilligen Arbeitsquantums aus. Da wird seitens des Faktors mit Argusaugen darüber gewacht, daß der Korrektor ja keine Minute müßig dasteht, um auf den nächsten Augenblick zu warten, seine Augen und Hirn nur wenige Augenblicke ruhen zu lassen; man beschäftigt ihn während solcher Ruhepausen am liebsten noch mit Nebenarbeiten. Dabei eine Bezahlung, die das Minimum eines

Wie schon weiter oben gesagt, waren demnach 1903 17,70, 1902 14,42 Proz. sämtlicher organisationsfähiger Berufsangehörigen in Gewerkschaften organisiert.

Die Finanzabrechnung der Gewerkschaften bietet ebenfalls ein interessantes und erfreuliches Bild. Es vereinnahmten im Jahre 1903: die 63 Zentralverbände 16419991 Mk. (1902: 11097744 Mk.), die Hirsch-Dunderschen Gewerbevereine 929403 Mk., die unabhängigen Vereine moderner Richtung 283911 Mk., die christlichen Gewerkschaften 678252 Mk., die unabhängigen Vereine christlicher Richtung 453353 Mk., von den Lokalvereinen sind derartige Ziffern nicht angegeben. Insgesamt wurden (einschließlich der Einnahmen besonderer zentralisierter Kassen — wie z. B. der Buchdrucker-Zwangsbeiträge i. d. H. in Höhe von 85120 Mk.) von allen Gewerkschaftsklassen im Jahre 1903 rund 19 Millionen Mark vereinnahmt. Hinzu kommen hier noch die Einnahmen der Lokalfonds (z. B. der Buchdrucker-Gau-, Orts- und Bezirkskassen), so daß weit über 20 Millionen Mark das materielle Ergebnis deutscher gewerkschaftlicher Leistungsfähigkeit ausmachen. Die höchste Einnahme hatte der Metallarbeiterverband mit 2814000 Mark, dann folgen die Buchdrucker mit 1964000 Mk., die Maurer mit 1960000 Mk., die Holzarbeiter mit 1263000 Mk., die Zimmerer mit 655000 Mk. und die Bergarbeiter mit 631000 Mk.

Verausgabt wurden im gleichen Zeitraum von den 63 Zentralverbänden 13724336 Mk. (1902: 10005238 Mark), den Hirsch-Dunderschen Gewerbevereinen 804227 Mark, den unabhängigen Vereinen moderner Richtung 207144 Mk., den christlichen Gewerkschaften 552446 Mark, den unabhängigen Vereinen christlicher Richtung 335916 Mk., von den Lokalvereinen sind Angaben nicht gemacht. Die Lokalfonds (die Ausgaben der Buchdrucker-

Seher kaum um einige Groschen übersteigt. Meist vom Seherpersonal ausgeführt, nehmen die Kollegen die ihnen angetragene Stellung an mit der Zustimmung, daß sie in kurzer Zeit Entlohnung erhalten. Sind sie erst eingearbeitet und stellen endlich nach vergeblichem Warten ihre Anforderung betreffs höherer Entlohnung, so vertritt man sie auf die Zukunft; paßt ihnen das nicht, nun so können sie ja einem Nachfolger das Feld räumen. — Auch die Zeitungskorrektoren sind nicht gerade auf Rosen gebettet, wie der Fall beweist, daß an einem der größten hier täglich erscheinenden Blätter binnen zwei Jahren gegen 60 Korrektoren aufeinander gefolgt sind. — Uns ist aus der neuesten Zeit der Fall bekannt, wo ein Kollege, nachdem er über ein Dutzend Jahre an einem großen wissenschaftlichen Werte beschäftigt ist, bei vorübergehender Geschäftslage eine Woche „Ferien“ auf „seine Kosten“ machen sollte. Ist dieses Ansuchen auch auf entschiedenen Einspruch des betroffenen Kollegen zurückgenommen worden, so kennzeichnet es auf der andern Seite jedenfalls das rücksichtslose Gebahren der betreffenden Geschäftsleitung — in diesem Falle des Faktors — von welchem, zur Ehre des sonst recht human denkenden Chefs der Firma sei es gesagt, derselbe keine Kenntnis hatte.

Wenn nun auch Gegner dieser neuen Zweigorganisation hervortreten werden, die da meinen, die einzelnen Sonderinteressen könnten ebensogut innerhalb des Rahmens unserer Verbände geregelt werden, so meine ich doch, das Bestehen des Korrektorenvereins ist genau so gerechtfertigt als das anderer bereits bestehender Vereinigungen, wie Maschinenmeister, Maschinenfeger, Altbüchsenmacher usw. Genügendes Material zur Bearbeitung dieses Faches wird der neue Verein jedenfalls vorfinden. Deshalb: „Glück auf zur vollzogenen Gründung!“
Leipzig.

Jedem das Seine!

Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker hat vor kurzem wiederum ein Verzeichnis derjenigen Buchdruckerereien herausgegeben, welche bisher den allgemeinen deutschen Buchdrucker tarif anerkannt haben. Wie aus dem Verzeichnisse zu ersehen ist, gewinnt der Tarif immer weitere Kreise für sich und hat auch bereits in manchen Gegenden unsern weiten Vaterlandes Ausnahme gefunden, in denen man bis vor kurzem der Bewegung noch ziemlich fremd gegenüberstand. Es ist das gewiß ein schöner Erfolg, herbeigeführt durch die Einigkeit innerhalb der Gehilfenschaft, nicht minder aber auch durch die Mitarbeit und das Entgegenkommen der Prinzipale.

Auf Grund der Tarifgemeinschaft ist nun den Gehilfen ein verhältnismäßig guter Verdienst gesichert. Wie ist es nun — d. h. ohne Bezug auf den Tarif — auf Seiten der Prinzipale? Ich will hier kein Klageklavier über schlechten Geschäftsgang, heruntergedrückte Preise und dergleichen anschlagen, auf diesem Gebiete ist schon sehr viel geschrieben worden, leider ohne nennenswerten Erfolg. Es ist ja betrübend genug, daß die Druckpreise heute so tief stehen, daß ein Prinzipal, der sein Geschäft nur einigermaßen auf der Höhe der Zeit erhalten will, fast keinen Verdienst mehr aus seinem Betriebe schlagen kann, wenn er auf seine Altbüchsen druckerei angewiesen, d. h. nicht gerade mit einem einkommensreichen Verlage gesegnet ist.

Diese traurige Tatsache ist auch unter der Gehilfenschaft zur Genüge bekannt und es ist deshalb geradezu unverantwortlich und unverantwortlich, wenn manche Gehilfen in ihrer Eigenschaft als Vorstandsmitglieder von Vereinen die Preise für gekaufte Druckfachen sogar noch anderen nicht sachmännlich gebildeten Mitgliedern gegenüber ungerecht kritizieren zum Nachteil der betreffenden Druckereibesitzer. Vor kurzem habe ich bei Lieferung von vierseitigen Quartprogrammen mit Liebertext einen dergleichen Fall erleben müssen, welcher zeigt, wie wenig Tatgefühl manche Gehilfen in dieser Hinsicht besitzen. Um zu beweisen, wie ungerechtfertigt die Preisreklamation in diesem Falle gewesen ist, habe ich ein Exemplar des fraglichen Programms an die Redaktion des „Corr.“ in Leipzig mit der Bitte um Preisberechnung gesandt. Wie sich daraus ergeben hat, war der von mir gestellte Preis sogar noch um mehrere Mark niedriger als der vom „Corr.“ veranschlagte.

Solche Vorwünfte sind wahrlich nicht geeignet, das Band zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft fester zu schlingen und jeder einsichtsvolle Gehilfe wird gewiß ein derartiges Verhalten seiner Kollegen verurteilen. P.

Aus dem Auslande.

Was wirst du, deutscher Leser, wohl sagen, wenn dein Leibblatt, der „Corr.“, mit einer Verapertung von sieben Tagen erschiene? Oder wenn die Quartalsberichte zu ihrer Fertigstellung einen Zeitraum von drei Monaten bedürften? Das fällt zu einfach nicht für möglich. Im französischen Buchdruckerverbände kommt dies jedoch sehr häufig vor. So veröffentlicht die „Typographie Française“ vom 1. Juli (am 8. Juli bei der „Corr.“-Redaktion eingetroffen) den Bericht über die Monate Januar, Februar und März. Er stellt eine leichte Besserung in finanzieller Hinsicht fest: wurden doch 117 Fr. weniger für Arbeitslose ausgegeben als im gleichen Viertel des Jahres 1903; die Krankenunterstützung überforderte etwa 140 Fr. weniger als im korrespondierenden Zeitraume des Vorjahres. In Summa überstiegen die Einnahmen die Ausgaben um 3008 Fr.,

so daß am 31. März ein Kassenbestand von 169 936 Fr. zu verzeichnen war, der mit den Guthaben bei den Mitgliedschaften ein Gesamtvermögen von 194 411 Fr. ausmachte. Die Mitgliederzahl ist von 11 123 auf 11 089 zurückgegangen.

Das deutsche Verbandsmitglied Alfred Seiffert hat unredlichigerweise das Patikum in den Städten Valenciennes, St. Quentin, Chauny und Senlis erhalten. Er ist erst am 30. April 1904 der Organisation beigetreten und hat also noch kein Recht auf die Reiseunterstützung — die Reisekasseassessor bekommen deshalb einen offiziellen „Hering“.

Der Pariser Seherverein hat die Wahlen für sein Bureau und seine Kontrollkommission hinter sich; der Kollege Sergent — den das Komitee dann zum Präsidenten ernannt — marschiert mit 1432 Stimmen an der Spitze der Gewählten. Ferner beschloßen die Pariser Seher (mit 1252 gegen 750 Stimmen), den ihre Militärpflicht erfüllenden Kollegen (die mindestens ein Jahr dem Verbandsangehörigen haben müssen und keine Kasse bei ihrer Abmeldung hatten) pro Vierteljahr 3 Fr. zuzugewähren. Desgleichen wurden die Arbeitslosen von der Zahlung der Beiträge entbunden. — Den bei S. in Paris an der Linotypie beschäftigten Sehern wird aufgegeben, für ihre Stundenleistung von 4500 Buchstaben den Synodaltarif (9 Fr. für achtstündige Arbeitszeit) zu verlangen; im Weigerungsfalle werden sie ausgeschlossen.

In der zweiten Hälfte des Oktober findet in Paris im großen Palais der elyseischen Felder ein Kongreß für Hygiene der Arbeiter und in den Werkstätten statt. An Stelle des aus dem Hofen Arbeitsrate ausstehenden Prinzipals G. Chamerot wurde der Buchdruckerbesitzer Hérissey in Ehren von der Regierung ernannt.

In Belgien grassiert das Ausstellungsfieber. Wie meine Leser wissen, hat Brüssel seine Exposition internationale im Oktober; die Buchdruckkunst wird hier würdig vertreten sein. Nähere Auskünfte erteilt der Prinzipal Leempoel, 42, Rue des Bogards, Brüssel. — Schon aber rüstet sich Lüttich, um im nächsten Jahre gleichfalls eine internationale Ausstellung vorzuführen. Die Vorbereitungen sind im besten Gange. — Sollten deutsche Kollegen im Gebiete des belgischen Verbandes reisen, so wollen sie sich notieren, daß in Alost der Kollege Edm. Vlebaert, 8, Rue St. Job, das Biatium in den Mittagsstunden auskühlt. In Tournai besorgt dieses Amt Gustav Dubois, 35, Rue du Château. Es ist verboten in die Druckereien zu gehen. Vielleicht machen die deutschen Reisekasseverwalter an der Grenze die deutschen Reisenden auf diese Notiz aufmerksam!

Romanische Schweiz. Der Redaktion ist vom Zentralkomitee des Verbandes der Typographen der romanischen Schweiz in dankenswerter Weise der Jahresbericht pro 1903 zugeföhrt worden. Wir entnehmen der 38 Seiten starken Broschüre folgendes: Gleich dem vergangenen war auch das Berichtsjahr ein sehr arbeitsreiches: der Tarif für die Sehmachine, das Studium des Entwurfs für die Schiedsgerichte und Einigungsämter, Versammlungen, die internationale Konferenz in Straßburg, das Lehrlingsregulativ, Aufnahme von Statistiken usw. brachten Arbeit in Fülle und veranlaßten verschiedene Mitglieder des Zentralkomitees, sich auf längere oder kürzere Zeit von ihrem Sitze, Lausanne, zu entfernen. Im allgemeinen war das Jahr 1903 besser als sein Vorgänger; so wurden 661 Frankfesttage weniger gezählt als im Jahre 1902; die bessere Geschäftslage prägte sich in der Tatsache aus, daß 734 Tage weniger für Arbeitslose gezählt wurden als im Jahre vorher. Auch für Biatium wurde weniger vorausgesehen. Das Schmerzenskind bleibt die Invalidentaxe; hier wurden 773 Unterstützungstage mehr gezählt als im Jahre 1902; doch hofft man durch die seit 1. Juli eingeführte Erhöhung des Wochenbeitrages um 20 Centimes allen Ansprüchen an die Kassen gerecht werden zu können. — Aus dem Berichte des Zentralkomitees erhellt, daß das Vereinsvermögen sich um 7942 Fr. erhöht hat; es betrug am 31. Dezember 1903 über 70 000 Fr. Das Vermögen der Mitgliedschaften belief sich zur gleichen Zeit auf 25 867 Fr. Für Kranke wurden 11 890 Fr. vorausgesehen; sieben Sterbefälle beanspruchten 1700 Fr.; für Arbeitslose wurden 3938 Fr. ausgegeben, 6540 Fr. folgten die 13 Invalidentaxe an Reisende wurden 2120 Fr. ausgezahlt; die Entschädigung an Delegierte beläuft sich auf 585 Fr. usw. — Mitglieder wurden in zehn Sektionen 742 gezählt (gegen 724 im Jahre 1902). — Die Franzosen stellten das größte Reisendenkontingent (106), dann kommen die Deutschen (104), hierauf erst die Mitglieder des eignen Verbandes (49), dann die Deutschschweizer (38), die Oesterreicher (36), die Italiener (26), die Ungarn (10), Estländer, Tschechen, Rumänen, Norweger, Belgier, Dänen, Schweden und Bulgaren waren schwach vertreten. — Das Vereinsorgan, „Le Gutenberg“, wurde in 1050 Auflage gedruckt; die Druckkosten betragen 2063 Fr. — Der Arbeitsnachweis konnte 68 Seher, 1 Maschinenmeister und 3 Einleger unterbringen. — Aus den sich anschließenden Spezialberichten der Mitgliedschaften ersehen wir, daß den 742 Verbandsmitgliedern 302 Nichtorganisierte gegenüber stehen; in Freiburg gibt es die meisten Seherinnen (70 bis 80); 186 Lehrlinge werden in den 142 Druckereien ausgebildet; das gewisse Geld überwiegt (417 gegen 209 Berechner und 91 Mitglieder von Zeitungspersonalen, die das Blatt in Kaufhäusern herstellen). Maschinenfeger gab es 22. — Der Mitgliedsbeitrag schwankt zwischen 1,20 Fr. bis 1,40 Fr. pro Woche. Genf und Lausanne besitzen das

meiste Vermögen (je über 8000 Fr.). Neuenburg folgt mit über 4000 Fr., dann die Stadt La Chaux de Fonds mit 2070 Fr. Freiburg ist die ärmste Sektion: 150 Fr. nennt sie ihr eigen. — Ihnen allen sowie dem Zentralkomitee unsere besten Wünsche für die Zukunft! — Die letzte Nummer des Vereinsorgans (vom 1. Juli) warnt die Reisenden, sich nach Genf zu begeben, da dort viel Arbeitslose vorhanden. — Die Druckereien von Yttlen in Payerne und Wädler-Gutzwiller in Lausanne sind für Verbändler gesperrt. Or.

Gewerkschaftliches aus Großbritannien.

Die unruhige politische Situation trägt wesentlich dazu bei, die gewerbliche Lage im britischen Inselreiche andauernd ungünstig zu gestalten und brüchte auch dem Arbeitsmarkt im Mai das Signum niedrigerer Tendenz auf. Es ist kaum zu hoffen, daß sich dieser bereits unsanft fühlbar machende Zustand in absehbarer Zeit bessern wird. Mit ziemlicher Sicherheit kann man vielmehr eine weitere Verschlechterung in Aussicht stellen.

In den graphischen Gewerben trat eine bedeutende Abflattung in die Erscheinung. Die Arbeitsgelegenheit verschlechterte sich von 4,5 Prozent auf 5,6 Prozent und äußerte sich in der englischen Metropole in einer Erhöhung der konditionslosen Seher auf 549 in der letzten Maiwoche. 6071 Personen beteiligten sich an 24 Disputen, die einen Ausfall von 73 300 Arbeitstagen verursachten. 4 Streiks verliefen günstig, 8 ungünstig für die Arbeiter, 7 wurden durch Kompromisse beigelegt und 5 blieben unentschieden.

Die Mitglieder der Londoner Sehergesellschaft lehnten mit 7075 gegen 681 Stimmen die von den Prinzipalen beabsichtigte Einführung des Dual-Systems ab. Die Situation ist sehr gespannt. Es wäre wünschenswert, wenn dieser bereits zwei Jahre spielende Disput endgültig erledigt würde, denn besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.

In London hat sich eine neue Organisation jüdischer Seher und Drucker gebildet. Die Söhne Israels stehen im Ruf der Preisdrucker, man sieht daher dieser Gründung mit berechtigtem Mißtrauen entgegen. Es existieren hier zurzeit acht jüdische Zeitungen, von denen eine täglich, sechs wöchentlich und eine alle 14 Tage erscheint.

Die Seher in Hull sind noch ausständig. Eine erfolgreiche Beilegung des Disputes erscheint zweifelhaft, da sich Streikbrecher in ziemlicher Anzahl gefunden haben und die Prinzipale jede Vermittlung ablehnen. Inners Erachtens legen eben die englischen Buchdruckerverbände zu wenig Wert auf die Gewinnung neuer Mitglieder. Von Agitationsversammlungen und -reisen keine Spur. Anstatt den Nichtorganisierten den Beitritt zu erleichtern, durch ev. Ausnahmevergünstigungen bei großen Personalen huldbigt man hier dem Prinzip, durch Verhängung hoher Konventionalstrafen die Leute abzuschrecken. Es sind Fälle reich häufig, wo 100 Mk. und darüber gezahlt werden müssen, um aufgenommen werden zu können. Das Resultat dieser zweifelhaften Strategie ist, daß die Zahl der organisierten Gewerkschaftler seit fünf Jahren dieselbe geblieben. Die englischen Trades Unions haben ihre Werbestaff verloren und sind auf einem toten Punkte angelangt.

Die Scottish Typographical Association veröffentlicht ihren 68. Jahresbericht. Der Stand des Arbeitsmarktes in Schottland war der günstigste seit 1887. Mitgliederzahl 4000. Bemerkenswert ist der Umstand, daß im Berichtsjahre kein Pfennig für Streiks ausgegeben wurde. Erhöhung des Minimums und Verkürzung der Arbeitszeit wurde auf friedlichem Wege in verschiedenen Städten erzielt. 44 Mitglieder gingen durch Tod ab. Nur zwölf von diesen starben infolge Erkrankung der Atmungsorgane.

Aus dem 109. halbjährlichen Berichte der Typographical Association entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl 17 698 beträgt. Das Vermögen beläuft sich auf 1 070 620 Mk. Während der Berichtsperiode starben 90 Mitglieder, die ein Durchschnittsalter von 51 Jahren aufwiesen. Es dürfte nicht uninteressant sein, hier einmal Vergleiche mit dem deutschen Verbandsvermögen anzustellen.

Das Organ der Scottish Typographical Association wohnet dem Internationalen Buchdruckersekretariat anlässlich seines zehnjährigen Bestehens einen anerkennenden Artikel. Mit Recht weist es auf die Bedeutung einer derartigen Institution hin, die, wenn in richtiger Weise geleitet, dem Gewerbe nur zum Segen gereichen könne. Hier ist man sonderbarerweise gerade gegenteiliger Meinung und glaubt, daß ein Arbeitersekretariat den Interessen der Gewerkschaften zuwiderläuft. Dieser Ansicht wurde auf Gewerkschaftskongressen wiederholt Ausdruck gegeben.

Als ein Novum dürfte die beabsichtigte Gründung einer Soldatenzeitung, die unter dem Titel „Army Journal of the British Empire“ demnächst das Licht der Welt erblicken wird, zu betrachten sein. Die Vaterlandsverteidiger sind gebeten, sich auch im Kampfe der Weisheit zu üben und in ihren Mußestunden den Säbel mit der Feder zu vertauschen. Der Direktor für Vergebung von Armeekontrakten sucht inzwischen einen preiswürdigen Verleger.

Die seit fünf Jahren bestehende General Federation of Trades Unions publizierte am 2. Juli ihren fünften Jahresbericht. Demzufolge sind jetzt 85 Gewerkschaften mit 500 000 Mitgliedern affiliert. Der gemeinschaftliche Reservefonds beträgt 2 000 000 Mk. Die seinerzeit zwecks Ausarbeitung eines Schemas für eine zu gründende Zei-

tung gewählte Presbkommission fügt ihre Vorschläge dem Bericht bei. Die Idee einer täglich erscheinenden Zeitung wird als vorläufig nicht durchführbar bezeichnet; hingegen empfiehlt die Kommission die Gründung einer Wochenzeitung mit einem Anlagekapitale von 600 000 bis 800 000 Mark. Nach und nach könnte man dann diese Zeitung zu einer täglich erscheinenden umgestalten. Es ist eine beauerliche, aber nicht abzulehnende Tatsache, daß die Presse Großbritanniens in dem letzten Jahrzehnt demoralisiert ist. Mit wenigen Ausnahmen stehen die Zeitungen im Dienste des Kapitals und spielen ihre Macht gegen die Besitzlosen aus. Von diesem Standpunkte aus wünschen wir dem beabsichtigten Unternehmen Erfolg, der bei einmütiger Unterstützung aller Beteiligten nicht ausbleiben kann.

P. B., London.

Korrespondenzen.

Breslau. Da von unserm diesjährigen Johannisfeste unsere Familienangehörigen ausgeschlossen waren, so hat als Ersatz dafür der Breslauer Buchdruckergehilfen-Verein für den 24. Juli im Establisement „Volksgarten“, Michaelisstraße, ein Sommerfest in Aussicht genommen. Konzert, Gesang und Tanz und einige von unserm Vergnügungskommission arrangierte Belustigungen für Groß und Klein werden sicherlich allen Teilnehmern einige vergnügte Stunden bereiten. Das Fest beginnt um 4 Uhr und ist für Mitglieder und durch Mitglieder eingeführte Damen und Gäste frei.

Deggendorf a. D. Eine Agitationsversammlung, die erste Versammlung in unserm Gebiet, wurde auf Betreiben der hiesigen Kollegen hier abgehalten und waren an 15 Druckorte Einladungen ergangen. Erschienen waren von neun Druckorten 27 Kollegen, darunter vier Nichtmitglieder. Nach Eröffnung der Versammlung referierten die Kollegen Meier und Wagner vom Agitationskomitee in Regensburg in sachlicher und klarer Weise über: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker, sein Wirken, seine Ziele“. Der Vortrag fand ungetheilten Beifall und wurde beiden Kollegen der Dank der Versammlung ausgesprochen. Die hierauf geflossene Diskussion nahm einen regen Verlauf und waren es außer anderen hauptsächlich die Kollegen Anderl und Brandl-Landau a. J., welche die Verhältnisse verschiedener „Wuden“ entsprechend beleuchteten. Es ging aus ihren Reden hervor, daß die beruflichen Verhältnisse in unserm Gebiet noch sehr zu wünschen übrig lassen und wurde nach Uebermittlung von Material in einer einstimmig angenommenen Resolution die Streichung verschiedener solcher Kunsttempel aus dem Tarifverzeichnis angeregt. Namentlich sollen, wie Keller-Straubing anregte, die Estern aufmerksam gemacht werden, um ihre Schöne vor Schaden zu bewahren. Daß Nagelschmiede, Schneider, Buchbinder, Gemeinbediener und Metzger neben bei auch die „Kunst“ betreiben, ist schließlich glaubhaft, daß aber solche Firmen im Tarifverzeichnis stehen, das ist etwas stark. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden meldeten sich die vier Nichtmitglieder zum Verbands: davon stehen zwei in der am Vormittage aufgestellt gewordenen Tarif anerkannten Druckerei Weiß-Deggendorf, zwei in Zweifel in der Druckerei Delsch, die den Tarif bis jetzt nicht anerkennen, aber in kürzester Zeit dazu animiert werden soll. Nachdem von Kollegen F. C. Mayer-Deggendorf noch in einem aufmunternden Schlussworte der Wunsch ausgesprochen war, in Wälde an einem andern Orte wieder eine so anregend verlaufene Versammlung arrangieren zu können, schloß derselbe mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband die Versammlung. Bemerkte wurde von verschiedenen Seiten, daß die größeren Städte in Niederbayern sich sehr wenig um die „einzelnen“ kümmern, daß es aber offensichtlich bahnbrechend wirken möchte, daß der kleine, erst wenige Tage alte Ortsverein Deggendorf sich die Mühe mache, derartiges in die Wege zu leiten. Toaste, Dankreden und Einladungen folgten bei der nachträglich folgenden „Laufe“ des Neugeborenen und mit dem allseitigen Wunsche auf Wiedersehen in Straubing trennte man sich. Mögen alle Kollegen noch recht oft an die verlebten ernsten und heiteren Stunden in Deggendorfs Mauern zurückdenken, aber auch danach trachten, daß das Gehörte praktisch verwertet werde, dann wird der Zweck der Versammlung vollkommen erreicht werden.

R. Oberwald. Unser Ortsverein feierte am 26. Juni sein Johannisfest durch eine Krennparade nach Wiesenthal-Lanke. Früh 8 Uhr versammelte sich eine stattliche Zahl von Teilnehmern im Werdemannischen Lokale. War der Wettergott uns auch nicht ganz hold, so versuchte er doch, das Fest am Nachmittag nachzuholen. Nach der Ankunft in Wiesenthal wurde daselbst das Frühstück eingenommen, um halb darauf nach Lanke, dem eigentlichen Orte der Feier, die Fahrt fortzusetzen. Bei der Mittagstafel hielt der Vorsitzende eine kurze Ansprache, in welcher er des Altmeisters Gutenberg gedachte und zum Schlusse ein Hoch auf denselben ausbrachte, in welches die Anwesenden begeistert einstimmen. Es folgten nacheinander verschiedene Vorträge, Spiele usw. Den Schluß bildete ein Kränzchen. Erst am späten Abend wurde die Heimfahrt angetreten und jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, ein paar gemüthliche und frühdie Stunden verlebt zu haben.

Frankfurt a. M. Verleumder! Ein hartes Wort, das ich nicht verdient habe. In der Mitgliederversammlung vom 10. Juli habe ich mir diesen Zurecht gefallen lassen müssen, ohne mich zu rechtfertigen, weil ich nicht mehr zum Worte kam, trotzdem ich mich dazu gemeldet

hatte. Warum habe ich den Namen nicht verdient? Weil ich einen unglücklichen Sonntag hatte, die Schwüle im Versammlungsorte hatte mir äußerst zugeleht und so kam es, daß ich im Eifer eine Aeußerung, die ich nicht beabsichtigt habe, fallen ließ, die ich, nachdem ich von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht wurde, bedauerte. In meiner gegenwärtigen Tätigkeit innerhalb unsers Verbandes ist mir ein derartiges Malheur noch nicht passiert und um weiteren diesbezüglichen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, werde ich mich nicht mehr zur Kritik an meiner Ansicht nach ungesunden Verhältnissen heranzumachen, sondern die Dinge ihren Gang gehen lassen. Ich hätte noch manches zur Gavourstehervahl zu sagen, aber, indem ich meine Ungeschicklichkeit in diesen Fällen einsehe (Denken läßt sich immer besser wie reden und schreiben), will ich es unterlassen, mir auch noch obendrein eine Polemik zwischen dem Herrn Gavoursteher Karl Dominé und mir auf den Hals zu laden. Zudem ist noch die Erklärung abzugeben, daß ich in meinen Handlungen innerhalb des Verbandes stets das Interesse der Allgemeinheit im Auge hatte, und (wie vielleicht geglaubt wird) mich nie bewußt zu persönlichen Gehässigkeiten hinreißen ließ, möchte ich die Frankfurter Kollegen bitten, das nun einmal ausgesprochene so aufzufassen, wie ich es gedacht und nicht, wie es eben als ausgesprochen feststeht. Zum Schlusse muß ich noch einmal erwähnen, daß das harte Wort Verleumder mir weh getan und ich den Namen denn doch nicht verdient habe. Hätte der Einsender der Anzeige den Mut gehabt, sich zu weiden, hätte ich meine Verdächtigung sofort zurückgenommen und ich wäre nach wie vor arbeitsfreudiges Verbandsmitglied geblieben, wozu ich jetzt leider verzichten muß. Willi Rippel.

Kaiferslautern. Einem hier gegründeten „Typographischen Klub“ sind etwa 30 Segeter Kollegen beigetreten. Als Vereinslokal wurde die Brauerei Schud gewählt und findet dortselbst jeden Donnerstag Abend Zusammenkunft statt. Kollegenvereine, welche noch im Besitze von Johannisfestdrucksachen usw. sind, werden um gefl. Ueberlieferung an unsern Vorsitzenden Hrn. Merkel, Gasstraße 34, gebeten.

H. Nibdy. Verichtigung. Die Notiz in Nr. 79 ist insofern zu berichtigen, als in die Statutsumfassung für Nichtbezugsberechtigte und Ausgesteuerte nur die hier konditionierenden 29 Mitglieder Steuern, während die Nichtmitglieder eine eigne Unterstützungsliste haben. Den „Corr.“ lesen die Mitglieder in 14, die Nichtmitglieder in 3 Exemplaren.

W.-d. Snaifeld a. S. Wenn auch nicht besonders vom Wetter begünstigt, so doch äußerst fidel und gemüthlich beging am 26. Juni unser Ortsverein das Johannisfest. Bei den frohen Klängen unser Stadtkapelle entwickelte sich bald in dem schönen Garten der „Erholung“ ein edelst buchdruckerisches Leben und Treiben. Bei verschiedenen Preispielen vergnügten sich die Großen, während die Kleinen sich nach ihrer Weise belustigten. Am Abend lockete die melodiosen Walzerklänge die Mädchen bald in den Saal, um hier noch ziemlich lange das Tanzbein zu schwingen. Alles in allem ein wohl gelungenes Fest, woran alle Teilnehmer mit Begeisterung zurück denken werden. — Zum 1. Juli ist nun der hier seit 25 Jahren bestehende „Saalfelder Kreisanzeiger“, früher „Anzeiger“, eingegangen. Wie in seiner Leichenrede gesagt wurde: wegen nicht genügender Unterstützung der rechtsstehenden Parteien, für die er wader gekämpft hat. Friede seiner Asche! — Leider haben dadurch mehrere Kollegen ihre Kondition verloren.

Rundschau.

Ferien bewilligten ferner ihren Personalen: Buchdruckerei G. Heddendorf in Berlin nach zweijähriger Tätigkeit acht Tage; Buchdruckerei Mauersberger in Dresden-Nadeberg ohne Rücksicht auf die Geschäftszugehörigkeit zwei Wochen bei Fortzahlung des halben Wochenlohnes; Druckerei der „Neufischen Erbinne“ (Webr. Stroß) eine Woche gegen seither drei Tage; Buchdruckerei Vreer & Thiemann in Hamm (Westf.) zwei Tage nach drei Jahren und drei Tage nach längerer Beschäftigungsdauer; Culpesche Hofbuchdr. (Zmh. N. Krug) in Sonderhausen eine Woche, aber erst nach zehnjähriger Tätigkeit; Druckerei „Neues Tageblatt“ in Stuttgart eine Woche mit folgenden Verkaufszifferungen: wer zehn Jahre im Geschäft tätig, erhält jedes zweite Jahr diesen U.-laub, wer länger als fünfzehn Jahre in jener Firma beschäftigt, alle Jahre. Für die Ferienwoche wird nur das Minimum gezahlt, außerdem erhält jeder Gehilfe alljährlich einen Wochenlohn als Gratifikation. Wenn wir schon die Ferienbewilligung der Culpeschen Hofbuchdruckerei nach unsern Begriffen nicht unter diese Rubrik zählen können, so die der Druckerei des „Neuen Tageblattes“ in Stuttgart erst recht nicht. Ob unsre Auffassung in dieser Angelegenheit sich mit der betreffenden Personale deckt, wissen wir allerdings nicht.

Ein echter und rechter Gewerkschaftsreformator ist Herr Z. Eiser in Bremen, Gründer, Geburtshelfer, Nährvater und Totengräber der „Deutsch-nationalen Arbeiterunion“. Wie auf jeden Sonderbündler mehr oder weniger das Sprichwort: „Der hat Dreck am Stecken“, zutrifft, so auch auf diesen hoffnungslosen „Gewerkschaftsführer“. Wie in Nr. 78 mitgeteilt, will die Eisersche Gewerkschaftsfrage im besondern das Zustandekommen und die Ausbreitung von Tarifgemeinschaften pflegen. Mit welchem großen Ernste die Unionleute an die Sache herangehen werden, kann man sich leicht vorstellen, wenn man von Herrn Eiser erfährt, daß derselbe

in einer Nichttarifdruckerei arbeitet und daß deren einziger Inhaber auf Vorstelligerwerb von anderer Seite zwecks Tarifzuführung jingelt erklären konnte: das Personal ist zufrieden und hat noch keine diesbezüglichen Wünsche geäußert! Im Jahre 1897 ging übrigens jene Druckerei bei der Tarifbewegung an die Guttenberg-Bündler verloren, die dort jetzt noch ihre Tarifreue praktizieren und ihre Rolle als Erzeuger, Vahrer und Mehrer der Tarifgemeinschaft mit allem Anstande der Moral ohne Boden weiter spielen.

Ein merkwürdiger Kauz ist der Segeterkollege, welcher in Mainz jetzt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde wegen Majestätsbeleidigung. Wir hatten seinerzeit berichtet, daß an einem schönen Maientage ein Schrijtseher an einen Schutzmann in Worms herantrat mit dem Verlangen, ihn nach Nummer Sixer zu bringen. Da der Beamte für die Vornahme einer solchen Handlung nicht den geringsten Grund zu entdecken vermochte, so ließ er den sonderbaren Heiligen einfach stehen. Dieser ließ nun eine Majestätsbeleidigung aus, worauf er sein Verlangen erfüllt sah. In der Gerichtsverhandlung versicherte aber nun der Gutenbergsänger, daß er gar keine Ursache gehabt habe, den Kaiser zu beleidigen — er sei eben an jenem Tage betrunken gewesen!

Unter der Stichmarke „Preisjähleuderei“ wird in der „Zeitschrift“ abermals die Firma Schmid & Spielermann in Geselemdie angegriffen. Es handelt sich um eine vierseitige, wöchentlich wiederkehrende Offerte eines Stichverhandelschäfts in 4°. Hierfür machte genannte Firma ein Angebot auf 15 Mk. pro 1000 Stück bei einmaliger Herstellung und auf 9 Mk. bei den Wiederholungen. Die Satzzeit soll 10 bis 11 Stunden beanspruchen, für Zurechtung, Walzenwaschen (Gründruck) und Fortdruck werden drei Stunden angenommen, das Papier soll 5 bis 6 Mk. kosten. Nach dem Minimaldrucktarif rechnet die Schriftleitung der „Zeitschrift“ den ersten Preis mit 26 Mk., den der späteren Drucke mit 19 Mk. pro Tausend heraus. Wir haben schon bei dem früheren Anlasse das Beharren der Firma Schmid & Spielermann getadelt und müssen heute das Gleiche tun. Der Einsender jener Korrespondenz an die „Zeitschrift“ irrt aber mit dem Hinweise, daß der Mitinhaber Spielermann Vorsitzender des Bezirks Weser-Elbe unsers Verbandes sei. Kollege Spielermann hat allerdings diesen Posten bekleidet, ist aber jetzt davon zurückgetreten.

Die billigste Zeitung Deutschlands ist gegenwärtig die im Mosesjahn Verlage erscheinende „Berliner Volkszeitung“, von welcher ein Wochenabonnement 15 Pf. kostet bei zweimaligen Erscheinen täglich.

Unter dem Namen „Alkreinseife“ ist zur Bekämpfung der Bleigefahr ein Waschmittel in den Handel gebracht, welches die dem Körper schädlichen Verbindungen in das unschädliche Kupferblei umwandelt und die Bildung von Bleiseifen vermeidet.

Die schädliche Wirkung des Bleies auf die Nachkommenschaft hat der österreichische Amtsarzt Dr. Haupt auf Grund einer Krankenstatistik der Wiener Buchdrucker dahin berechnet, daß auf hundert Entbindungen bleifrankter Frauen durchschnittlich bei den Gezeigerarbeiterinnen 32,5 Proz. Fehlgelburten vorkommen. Durch Dr. Levy („Die Berufskrankheiten der Bleiarbeiter“) und durch die französischen Ärzte Dr. Paul und Dr. Jadin und den englischen Medizinalinspektor Legge ist ferner übereinstimmend festgestellt, daß auch die Schwangerchaften an sich gesunder Frauen dem schädigenden Einflusse der Bleivergiftung ihrer Männer unterliegen und zu Tod oder Fehlgelburten führen. So berichtet Dr. Levy, daß von 31 Schwangerchaften bei sieben Frauen bleifrankter Männer (Männer) 11 mit Totgelburten und eine mit Abort endeten, während eine von diesen Frauen vor der Beschäftigung ihres Mannes mit Blei sieben lebende Kinder geboren hat.

Die Einfuhr von Schriftgießereierzeugnissen in das ottomanische Reich ist durch eine Trade abermals verboten worden. Zuwiderhandeln verfallen nicht nur ansehnlicher Geldstrafe, sondern es werden auch die importierten Schriften konfisziert.

Die Erste öffentliche Lesehalle in Berlin, welche von der Deutschen Gesellschaft für ethnische Kultur gegründet ist und unterhalten wird, wurde im neunten Betriebsjahre an 357 Tagen von 89365 Personen aufgesucht, von denen 13647 auf 50 Sonntage entfielen. Der Tagesdurchschnitt betrug also 250 (Sonntags 273) Leser. Neben den ausgelegten Zeitungen, Fachblättern und Zeitschriften wurden in der Lesehalle 26794 Bücher gelesen, zu häuslicher Benutzung 4625, zusammen 31419 Bände entliehen.

Zur Warnung! Ein Ziegelmeister in Verden ließ sich von dem Reisenden einer Buchhandlung Meyers Konversationslexikon aufdrängen. Die Bestellung war ihm aber sofort wieder leid; er ließ deshalb dem Reisenden nach und ersuchte denselben, ihn noch einmal den Bestellschein auf seine Wichtigkeit prüfen zu lassen. Kaum hatte er den Schein wieder in Händen, so zerriß er denselben. Wegen Vernichtung einer Urkunde, die einer Person nicht ausschließlich gehört, wurde der reuige Besteller nun zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Spruchfähigkeit des Reichsversicherungsamtes beschränkt sich während der Ferien (15. Juli bis 15. September) auf wöchentlich einige Sitzungen in eiligen Sachen. Die Fristen zur Einlegung von Rekursen oder Revisionen (ein Monat vom Tage der Zustellung des Schiedsgerichtsurteils an) finden hierdurch aber keine Abänderung.

Fortsetzung in der Beilage.

Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

Der Musterarbeitgeber Staat zeigt sich von immer vorteilhafterer Seite. Vom 1. Juni ab haben nämlich die Löhne der preussischen Eisenbahnarbeiter eine Verbesserung erfahren. Wie herrlich und in Freuden nun die unterste Dienstgruppe im Reich die Bude leben kann, läßt sich schon an dem einen Beispiele des Frankfurter Direktionsbezirks erfassen. Der Tageslohn für Eisenbahnarbeiter schwankt jetzt nämlich in diesem Bezirke zwischen 1,70 und 3,40 Mk., allerdings wird dieses Rieseneinkommen erst nach dreizehnjähriger Dienstzeit in den höher klassifizierten Stationen erreicht. Wie mögen diese Löhne erst vor der Verbesserung bemessen gewesen sein?

Der unverbeßerliche Hilger setzt weiter gut bürgerlich gesinnete Blätter auf den Index. Jetzt ist auch noch die „Saapost“ an die Reize gekommen. Hilger scheint aber nach dem Ruhme zu streben, ein Mann zu sein, mit dem sich reden läßt. Er macht nämlich gnädigst die Zulassung jener Zeitung an seine Arbeitsstätten von der Bedingung abhängig, daß dieselbe ihre Haltung gegen die Bergverwaltung ändere. Geheimrat Hilger hat noch nie etwas gehört von dem Haupttribune der antindianischen Presse: ihrer Selbständigkeit in allen Fragen.

Die Rehrseite der Medaille. Während sonst alle Hebel in Bewegung gesetzt und keine Opfer gescheut werden, russische, galizische, böhmische, italienische Soldatbrüder in Massen nach dem lieben deutschen Vaterlande hereinzubringen, pfeift der Wind sofort aus dem entgegengesetzten Loch, wenn diese weißen Sklaven sich erkühnen, an ihren Ketten zu rütteln oder sie gar abgeworfen haben. So gab jetzt der Regierungspräsident zu Potsdam im Amtsblatte elf Männer und drei Frauen bekannt, welche unter Kontraktbruch ihre Arbeitsstätte verlassen haben. Zum Schlusse dieser Bekanntmachung heißt es kurz und bündig: „Die Genannten sind festzunehmen und sofort aus dem Staatsgebiete auszuweisen.“

Das dankbare Vaterland. Ein 61-jähriger domizilloser Schlosser, der die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, kam infolge Alters und Krankheit außer Arbeit. Da er andre Arbeit nicht finden konnte, auch keine Invalidenrente bezog, mußte er notgedrungen betteln gehen. Als man ihn zum drittenmal dabei ertappte, erkannte das Schöffengericht in Landesbühn gegen ihn neben der Haftstrafe auf Ueberweisung ins Arbeitshaus. Er legte Berufung ein und begründete sie wie folgt: Wegen Krankheit und Alters finde ich nur schwer Arbeit, zweimal bin ich um Veteranen-Unterstützung eingekommen, aber immer abgewiesen worden. Wenn ich erst einmal Veteranen-Unterstützung bekomme, dann werde ich nicht mehr betteln gehen. Die Strafkammer hatte Mitleid mit dem alten Krieger und hob das Erkenntnis auf Arbeitshaus wieder auf — er kann nun wieder betteln gehen.

Unternehmer gegen Unternehmer. Die Klagen über mangelhafte Geschäftsergebnisse sind bekanntlich in Arbeitgeberkreisen an der Tagesordnung. Man schimpft aus diesem Grunde über zu hohe Arbeiterlöhne, spricht wohl gar von dem glänzenden Lohse der Arbeiter, von der eignen Unreife als Grundübel der bisweilen geringen Rentabilität des Unternehmens wollen natürlich nur sehr wenige etwas wissen. Ein bezeichnendes Beispiel selbstwörderlicher Konkurrenz wird jetzt aus Berlin berichtet. Diese Stadtgemeinde schrieb nämlich im Mai d. J. Maurerarbeiten aus, ließ aber nur erste und einwandfreie Firmen zur Submission zu, um der Unterbietungssucht ein Paroli zu bieten. Was war das Resultat? Trotz der Existenz fester tariflicher Löhne, die doch eine ziemlich sichere Kalkulation gewährleisten, lautete die höchste Offerte auf 102 928 Mk., die niedrigste auf 52 879,80 Mk., was also eine Differenz von rund 50 000 Mk. ausmacht. Und diese kaum glaubliche Unterbietung von ersten Firmen!

Wenn es sich um Arbeiter handelt. Der staatsanwaltliche Eifer in Breslau gegen streikende Arbeiter kennt keine Grenzen mehr. Jetzt ereignete sich die Tatsache, daß ein Zimmermann wegen ein und desselben Deliktes zwei Anklagen erhielt und zweimal vor Gericht gegen ihn in der Angelegenheit verhandelt wurde. Schließlich konnte man sich aber doch der Erkenntnis nicht verschließen, daß der Mann bereits einige Tage zuvor schon verurteilt worden war. Er mußte deshalb freigesprochen und der Staatskasse die Kosten aufgeladen werden.

Bestrafung eines Streikbrechers wegen Wortbruchs. Beim vorjährigen Müllerstreik in Goldbach bei St. Gallen hatten die am Streik beteiligten Gehilfen zur Garantierung der Solidarität einen Verpflichtungsschein mit konventioneller Haftparolle unterschrieben, nach dem die Arbeit nicht eher aufgenommen werden sollte, bis der Streik offiziell beendet sei. Einer der Müller hielt sich aber nicht an diese Vereinbarung; er zog das Streikbrechen dem ehrliehen Mittämfen vor und nun hat ihn auf die Klage des Fachvereins der Müller, dessen Mitglied er war, das Bezirksgericht in Norfhand zur Begahlung der Konventionalsstrafe von 100 Franken an den Kläger und zur Tragung der Kosten des Prozesses von etwa 200 Franken verurteilt.

Ueber die Ausübung des Wahlrechtes an zwei verschiedenen Orten hat das Reichsgericht jetzt eine andre Ansicht wie früher. Strafbar machte sich nicht nur der, welcher die Unrichtigkeit einer Wahlliste herbeiführte, sondern auch weiter derjenige, welcher ein Wahlergebnis zustande bringe, welches dem Geiste des Reichstagswahlrechtes nicht entspreche. Voraussetzung sei allerdings, daß die betreffende Person mit der erforderlichen Mächtigkeit handle. Im vorliegenden Falle hatte ein in Herbstleben im Gotthaischen wohnender Maurer, welcher während des Sommers in Erfurt arbeitet und nur Sonnabends zu seiner Familie kommt, in beiden Orten zum Reichstagswahlrecht gewählt, da er in diesen zwei Orten seinen Wohnsitz habe und in beiden auch in der Wählerliste verzeichnet war. Von der Anklage der Wahlfälschung wurde er nun sowohl vom Landgerichte in Erfurt wie dem in Gotha freigesprochen, welche sich beide auf ein Urteil des Reichsgerichtes stützten. In beiden Fällen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Während die Erfurter Revision verworfen wurde, wurde das Gothaer Urteil aufgehoben und die Sache an das dortige Landgericht zurückverwiesen. Das Reichsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Erfurt der Wohnsitz des Angeklagten Mannes sei, er also auch nur dort sein Wahlrecht ausüben könne.

Der in voriger Nummer gemeldete Ausgang des hannoverschen Hypothekeneinsparungsprozesses gibt uns noch zu einem kleinen, aber interessanten Nachtrage Veranlassung. Die Gründer und Leiter des Hypothekeneinsparungsvereins hatten es hauptsächlich auf die mittleren und unteren Bevölkerungsschichten abgesehen, was ihnen auch vollständig gelungen ist, denn die vorhandenen 3392 Spar-einleger (darunter 26 Schulfinder) werden von ihren eingezahlten 2732 285 Mk. in günstigsten Falle 30 Prozent erhalten. Aber dieser Bankrott hat auch Dinge gezeitigt, die weniger tragischer Natur waren. So hatten auch die hannoverschen Bismarckwärmer, welche jüngst den eisernen Kanzler durch Errichtung einer Säule geehrt haben, ihre gesammelten Gelder in den sichern Schloß des Hypothekeneinsparungsvereins getan. Selbstverständlich rollten auch diese Liebesgaben des Patriotismus denselben Abhang hinunter, wo zuvor schon so viel verschunden war. Wollten die Bismarckverehrer sich nun nicht vor aller Welt blamieren, mußten sie nochmals in denbeutel greifen. Und sie haben es getan, wenn auch recht, recht schweren Herzens.

Auf die Beseitigung der Feiertagsruhe in Rußland läuft ein kürzlich erlassenes Gesetz hinaus, welches in seinem ersten Teile besagt: „Die freiwillige Arbeitsleistung an Sonn- und Feiertagen, an kirchlichen und weltlichen Festtagen, ist dem Ermessen jedes einzelnen überlassen und keine Autorität darf den Arbeitenden hierbei irgend ein Hindernis in den Weg legen.“ Es wird zwar versucht, dieses Gesetz auf ländliche Arbeiter zu beschränken, aber die Motivierung der notwendigen Beseitigung aller überflüssigen Feiertage mit der — Faulheit namentlich der ländlichen Bevölkerung sagt genug, wohin die Fahrt gehen soll.

Aus dem Lande der Freiheit kommen haarsträubende Nachrichten über entsetzliche Greuelthaten der Regierung und des Militärs des nordamerikanischen Freistaates Colorado gegen streikende Bergarbeiter. In Nr. 68 brachten wir bereits die Mitteilung, daß die amerikanischen Arbeitervereine das Einschreiten der Bundesgewalt gegen die Schreckensherrschaft der öffentlichen Gewalt in jenem Staate forderten. Ausführlichere Meldungen lassen die dortigen Zustände nun noch weit schlimmer erscheinen. Ein Goldbergwerk wurde zum Beispiel von dem kommandierenden General geschlossen, weil der Besitzer desselben organisierte Vergleite beschäftigte. Das diesbezügliche anzuregen Gericht forderte nun den Gouverneur auf, das Militär zurückzuführen. Derselbe antwortete im ablehnenden Sinne. Darauf telegraphierte das Gericht an Roosevelt, reguläres Militär nach Colorado zu entsenden und die Regierung zu verhaften. Roosevelt ließ aber die Sache ruhig weiter gehen, so daß das Schreckensregiment noch immer wüthet. Militär verstärkte dann die Maschinen dieses Bergwerkes. Das Gebäude der arbeiterfreundlichen Zeitung „Daily Record“ wurde in seiner ganzen Einrichtung in einen Trümmerhaufen verwandelt, die Minotypen mit Hammern zertrümmert; vom Personale fanden mehrere den Tod und viele wurden schwer verwundet. Die Vergleite werden zu Hunderten ausgewiesen und schwer mißhandelt, ihre Frauen und Töchter aber gefoltert. Versammlungen der Vergleite werden in regelrecht Sturm genommen, vor die Häuser derselben werden von Polizisten Sprengkörper gelegt. Die Schilberungen zeugen von so grauenhaftem Vorgängen, daß man, den amerikanischen Aufschnitt gehörig in Ueberordnung gebracht, zu dem Urteile kommt, daß schlimmer nicht in Rußland und Spanien gegen die Arbeiter gewüthet wird, wie hier in einem republikanischen Staate von den Gewählten des Volkes gegen das Volk. Die fragendste Physiognomie des amerikanischen Kapitalismus wirkt tat-

sächlich um ein Bedeutendes abstoßender als unser heimischer Typus, der gewiß keine edlen Züge trägt.

In Toulouse streifen die Kellner. — Der Streik der Bäcker in Rom ist ein allgemeiner, sämtliche Betriebe ruhen; 160 Soldaten sind den Bäckermeistern zur Verfügung gestellt. — 50 000 Parthausangehörige haben für ganz Amerika den Ausstand erklärt.

Die Zahl aller Schiffe der Welt beläuft sich gegenwärtig auf 29 943 Dampfer und Segelschiffe mit einem Gesamttonnagehalte von 33 643 131 Tonnen. Davon gehören allein 11 134 Schiffe den Engländern; sie halten 16 006 374 Tonnen, also fast die Hälfte des Gesamttonnagehaltes aller Schiffe.

Singänge.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Im Auftrage der Wiener Graphischen Gesellschaft herausgegeben von Heinrich Feige, Wien VII/2. Heft 6 des VI. Jahrganges. Preis pro Jahrgang 6 Mk. Einzelnummer 50 Pf.

Schwetzer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 12. Jahrgang. Heft 21. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk.

Des Buchdruckers beste Bezugsquellen. Ein Hilfsbuch zum vorteilhaftesten Bezuge täglicher Bedarfartikel sowie bei Neueinrichtung und Vergrößerung von Buchdruckereien. Herausgegeben von Müller & Borel, G. m. b. H., Berlin. Selbstverlag. Vierte Auflage.

Geschichte des Konjungenossenschaftlichen Groß-einkaufes in Deutschland. Festschrift zum ersten ordentlichen Genossenschaftstage des Zentralverbandes Deutscher Konjumbereine und zur zehnten ordentlichen Generalversammlung der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konjumbereine am 12. bis 17. Juni 1904 in Hamburg. Im Auftrage der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konjumbereine bearbeitet und herausgegeben von Heinrich Kaufmann.

Gestorben.

In Hamburg der Buchdruckereibesitzer Adolf Friedländer, 54 Jahre alt.

In Kossuthfalva am 27. Juni der Sezer Eduard Szathmari.

In Leipzig am 5. Juli der Sezer Hermann Focke aus Berndorf, 57 Jahre alt — Herzverweiterung.

In Liegnitz am 9. Juli der Sezer Max Seifert, 18 Jahre alt.

In Lübeck am 10. Juli der Sezerinvalide Karl Walzer von da, 54 Jahre alt — Herzschlag.

In Offenbach a. M. am 11. Juli der Sezer Peter Burkhardt aus Birgel, 35 Jahre alt.

In Radolfszell am 1. Juli der Sezerinvalide Samuel Metz, 66 Jahre alt — Wicht.

In Szatmárnémeti (Ungarn) am 19. Juni der Sezer Johann Székely, 18 Jahre alt.

In Xhuan am 5. Juli der Sezer Jakob Blaimer aus München, 20 Jahre alt — Schwindstuch.

In Wien am 27. Juni der Sezerinvalide August Frank, 73 Jahre alt; am selben Tage der Sezer Ferdinand Petraschek, 52 Jahre alt; am 3. Juli der Sezer Karl Stadler, 37 Jahre alt.

Briefkasten.

F. F. in N.: Aber warum denn nicht? Die Einsetzung von in Nichtarbeitsdruckereien hergestellten Zeitungen und Blättern der bezinnten Tendenz ist nach wie vor nur erwünscht. Wenn sich da ein Kollege auf den andern verläßt, ist der leer ausgehende Dritte natürlich der „Corr.“. Speziell aus Rheinland-Westfalen hapert es mit den Einsetzungen. Wenn nicht anders zu ermöglichen, genügt auch die bloße aber genaue Bezeichnung der betreffenden Druckschrift, ihrer Tendenz und ihres Herstellers. — U. K. in Hannover: War für Donnerstagnummer schon verarbeitet und im Druck. Wir haben aber einen kleinen Nachtrag geschrieben. — Fr. in Neheim: Kein Allgemeininteresse für unsere Leser; aber auch sonst nicht aufnehmbar, weil eine in Nichtarbeitsdruckerei hergestellte Zeitung in Betracht kommt. — S. in München: Buntgemäß werden wir die Statistik schon jetzt bringen.

Wir bitten die verehr. Verbandsfunktionäre, uns die in ihren Orten bzw. Bezirken etwa vorhandenen Fabrikdruckereien, d. h. Druckereien, welche hier und da in großen Establishments anderer (also nicht graphischer) Branchen als Nebenbetriebe vorhanden, anzugeben. Die Gesamtzahl der in denselben beschäftigten Sezer, Drucker, Korrektoren und Stereotypen, desgleichen die der etwa vorhandenen Lehrlinge ist für uns natürlich von gleicher Wichtigkeit. Wir bemerken, daß dieses Erfuchen auch an die Kollegen des slav-lothringischen Verbandes gerichtet ist. Die betreffenden Firmen müssen aber mit ihrem offiziellen Titel bezeichnet werden.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eigenen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betroffenen die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten und zwar für:

- die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41;
 - die romanische Schweiz an Marius Corboz, Lauzanne, Chalet du midi, chemin, Cheminigoz;
 - die italienische Schweiz an F. Balsacchi, Lugano, Via nuova 13;
 - Elsaß-Lothringen an Alphons Schmall, Straßburg, Langestraße 146;
 - Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25, 4. Etage, II. Stod 33;
 - Belgien an Wilh. Sarhage, Place de la Duchesse 6, Brüssel;
 - Ungarn an Julius Peisl, Budapest VIII, Stahly-utca 7;
 - Preßburg an Samu Böhm, Preßburg, Michalergasse 16;
 - Holland an S. Hols, Nijmerdam, Bloemstraat 60 huis;
 - Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K.
- Berlin. Der Vorstand.

Bezirk Neu-Ruppin. Die Druckerei des „Dranienburger Tageblattes“ (Znh. Feste, Dranienburg) ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Köpenick = Friedrichshagen. Der Seher Robert Popsh aus Leipzig-Volkmarzdorf (Hptb.-Nr. 12234) wird hiermit wiederholt aufgefordert, den zurückgehaltenen Betrag von 10,20 Mk. für Reisebillets umgehend einzuzahlen sowie über den Verbleib der von der hiesigen Ortsbibliothek entliehenen Bücher Aufschluß zu geben. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den Betreffenden darauf aufmerksam zu machen, eventuell den ergebenden Betrag abzugeben und an Mag. Stelter in Köpenick, Müggelheimerstraße 48, II, portofrei einzuschicken.

Birmansien. Der Seher Otto Renner aus Jeseubach, vom 24. Mai bis 11. Juni in Homburg (Pfalz) in Kondition, wird aufgefordert, drei Beiträge (3,90 Mk.) umgehend an den Kassierer Jakob Herzog, Bahnhofstraße 41, einzuschicken, damit ihm das Mitgliedsbuch ausgehändigt werden kann. Im Nichtbeachtungsfalle erfolgt Ausschluss. Die Herren Kollegen wollen den H. eventuell hierauf aufmerksam machen.

Naftatt (Waden). Der Vorstand des Ortsvereins besteht aus den Kollegen: Franz Nitz, Werderstraße 21, Vorsitzender; Ludwig v. Müller, Kassierer; Gustav Meißner, Schriftführer; Karl Wanz und Leopold Zeitzvogel, Nevioren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

- In Kiel der Seher Adolf Strübe, geb. in Kiel 1884, ausgl. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Martin Prüter, Lehberg 18 A, III.
- In Meuselwitz (S.-A.) der Seher Ernst Berger, geb. in Witz 6. Febr. 1881, ausgl. in Meuselwitz 1900; war schon Mitglied. — F. F. Schiefer in Altenburg, Roßplan 24.

In Minden der Drucker Reinhold Udermann, geb. in Böhden b. Merseburg 1881, ausgl. in Leipzig 1899; war schon Mitglied. — Otto Mitrow in Bielefeld, Hermannstraße 61, I.

In Neufalz a. D. der Schweizerdegen Bruno Zende, geb. in Sagan 1883, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — G. Hilfinger in Glogau, Langestraße 88, III.

In Pöcklingen (Saar) der Seher I. Ferd. Werner, geb. in Trier 1884, ausgl. in Brüm (Eifel) 1902; 2. Josef Schlund, geb. in Dürrwangen (Bayern) 1887, ausgl. in Dintelsbühl 1904; waren noch nicht Mitglieder. — C. Madenach in Saarbrücken, Gärtnerstr. 23.

In Straßburg der Schweizerdegen Leonhard Rnte, geb. in Donaueschingen 1885, ausgl. in Straßburg 1904; war noch nicht Mitglied. — E. Schrödi in Straßburg-Neudorf, Polygonstraße 23a.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Kön. Der Seher Bruno Schäfer aus Dösch hat sein Buch (Rheinl.-Westf. 4461) nebst Legitimation verloren. Derselben ist eine neue Legitimation mit dem Vermerk Duplikat ausgestellt und wird der eventuelle Besitzer der Papiere ersucht, dieselben an H. Meyer, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III, gelangen zu lassen.

Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker.

Straßburg i. E. Die Drucker Emil Hauser aus Freiburg i. B. und Karl Orth aus Trier sowie der Seher Felix Wittmann aus Paris, welche ohne Buch von hier abgereist sind, werden hiermit aufgefordert, behufs Wahrung ihrer Rechte ihre Adresse an den hiesigen Bezirkskassierer B. Durth, Waisengasse 5, II, gelangen zu lassen.

Zeichnerische und schriftstellerische Mitarbeiter

Sucht bei hohem Honorar Redaktion des „Graphischen Humor“ (Zuschr. Galvanoplastik) f. d. graph. Gewerbe. Berlin W. 9, Schönberg, Merseburgerstr. 14, II.

Werbdrucker sucht in dauernde Stellung älteren, soliden, erfahrenen u. gewissenhaften

Flachstereotypen

welcher auch inslande ist, Plattenkorrekturen sorgfältig auszuführen. Arbeitspausen würden durch Verarbeiten in der Wärmekammer auszufüllen sein, geleiteter Seher also bevorzugt werden. Werte Offerten mit Angabe des Lebensalters, der bisherigen Stellung, der Gehaltsanspr. und Zeugnis d. h. i. r. erbeten unter A. & B. 453 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Stempelschneider

für Zeng und Stahl in dauernde, angenehme Stellung gesucht. Werte Offerten unter Nr. 423 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Seher, in allen Gattungen tüchtig, flotter, fortsetzender Arbeiter, sucht sofort Stellung. Werte Offerten unter W. H. 441 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Maschinenmeister

energisch und umsichtig, im Illustrations-, Autotypie-, Werk u. Plattendrucke durchaus tüchtig, sucht dauernde Position in Mitteldeutschland. Werte Offerten unter Ch. 468 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Maschinenmeister

(ev. Schweizerdegen) sucht, um sich noch weiter auszubilden, gleich ob. sp. dauernde Kondition. Werte Off. u. B. A. K. 460 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Originalaufnahmen der Guten-Strasbourg i. E. des darauf befindlichen Gedruckten u. des prächtigen Gutenbergsdenkmals in Strasbourg, hervorragend in Vaidrind ausgeführt, sind noch in einigen Exemplaren von der Strahb. Festkommision zu beziehen. Erste Auflage in drei Zagen vergriffen. Wegen Einlieferung von 23 Pf. in Marken ev. portofr. Zusendung durch Koll. Bauer, Strasbourg im Elsaß, Apffelstraße 16. [462]

Spezialofferte!

Broschura Konversationslexikon, neueste Auflage, 17 Prachtbände à 12 Mk., komplett, franco ohne Anschlag gegen Monatsraten von 5 Mk. zu beziehen durch Erich Felth, Berlin NW 5, Birkenstraße 5. Bestellhefte zu 2 Kisten. [402]

Jeder macht sich seine Kassetten selbst

ob rund oder viertig, wie sie seine Kassetten liefern kann und Befehlsverfahren von Zeichnungen. Vereinfachte Vorrichtung, kein Ausschuss während des Druckes. Anleitung mit 3 Abb. 3 Bl. [400]

H. Prachmann, Hannover, Herfstr. 70, III. L. v. r. f. h. g. gemeldet und noch mehr anderen, aber von allen Portofreien zum Vortrage zugehört.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Konrad Fischer), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarkte können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

Verein Deutscher Korrektoren.

Otto Schmid, I. Vorsitzender, Zentrale: Berlin. E. Schindler, Stellennachweiser S 14, Stallschreiberstrasse 58. Sonntag, 17. Juli, nachmittags 5 Uhr, Alexanderstr. 30 (Baumann): Mitgliederversammlung. Tagesordnung wird bekannt gegeben; doch bildet den Hauptpunkt derselben: Besprechung über die uns schon jetzt aus allen Gauen Deutschlands zugegangenen Anmeldungen und Sympathieerhebungen aus Korrektoren- und Buchdruckerkreisen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. [455]

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker

Berlins und Umgegend. Sonntag den 17. Juli, abends 6 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20: Vereinsversammlung. Der Vorstand. [435]

Vereinsversammlung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Kollegen erwartet. Die Vorstandssitzung beginnt pünktlich um 8 Uhr. D. D. [435]

Maschinenmeisterverein Hamburg-Alttonaer Buchdrucker.

Sonntag den 21. Juli findet in Ch. Hoops Fährhaus, Klein Vorstel, Grosses Familien-Sommerfest statt, bestehend in Ball, Preispielen für Herren und Damen (nur wertvolle Preise). Neu arrangierte Hinderspiele mit Geschenkwertung und Fachtelplänke.

Anfang des Festes 2 Uhr nachmittags, der Kaffeetafel 3 1/2 Uhr. Preise der Karten: für Mitglieder und deren Damen à 35 Pf., für die Kinder der Mitglieder (über 2 Jahre) à 20 Pf. einschl. Kaffee, Kuchen, Hinderspielen, Badeln usw.; für Eingeladene à Person 35 Pf. Diefelben können zum Preise von 70 Pf. an der gemeinsamen Kaffeetafel teilnehmen. Für mitingeführte Kinder im Alter von über 2 Jahren sind 20 Pf. zu zahlen.

Karten sind beim Vereinsboten Kollegen Preher erhältlich, außerdem bei den Mitgliedern des Vergnügungsausschusses und für Mitglieder auch an der Kasse. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein Der Vergnügungsausschuss. [461]

Maschinenmeister!

Im Verlage der Zentral-Kommission der Maschinenmeister Deutschlands erschien: **Ausschnitte und Zurechtung von Illustrationen** von Wilhelm Gfört Lehrer an der Fachschule des Vereins Berliner Buchdruckmaschinenmeister. 16 Seiten 8°, broschiert Preis 15 Pf. Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen durch die Maschinenmeistervereine und Kollegen F. Glüsing, Berlin SW 11, Schönbergstraße 23. [461]

Frankfurt am Main. Elefanten-Club, Leipzig (Znt.-Nat.).

Sonntag den 16. Juli, abends 8 Uhr: Jahrsversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Sommerfest; 2. Wahl eines Hauptkassierers; 3. Pensionierung des Kassierers; 4. Wahlung ein. Stichtagspartie; 5. Ausschluß widerpenf. (Hof. der Z o t g e o r e n e, der Liebermeister, der Spektings, der Steinnies u. der Schütteln. (Hof. (Laut 8 053 061, 11.) Z. Ob.-Gef. [405]

Gera. Heute Sonnabend, 1/9 Uhr: Monatsversammlung. D. 2.

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Alttona.

Sonntag den 17. Juli: Herren-Morgentour

(Schinken-Tour) nach Farmen, Wellingsbüttel, Ohlsdorf, Abmarsch 7 1/2 Uhr morgens vom Wandsbeler Marktplatz. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen Der Vorstand. [443]

Königsberg i. Pr.

Donnerstag den 19. Juli, abends 8 Uhr, im Hotel de Rome: Ordentliche Monatsversammlung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand. [439]

Lübeck. Die Ordentliche General-

versammlung findet Sonntag den 23. Juli statt. Urträge sind bis Mittwoch den 20. Juli beim Vorstände einzuweisen. [461]

Magdeburg. Maschinenmeister-

Verein. Sonntag den 17. Juli, vorm. 11 Uhr: Vereinsversammlung in der „Reichshalle“. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. Der Vorstand. [442]

Am 10. Juli verstarb am Herzschlag unser Kollege, der Setzerinvalid **Karl Baltzer** von hier im 64. Lebensjahre. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Buchdruckerverein in Lübeck. [467]

Todes-Anzeige.

Am 11. Juli verschied nach längerem Leiden unser treuer Kollege, der Schriftgesser **Peter Burkhardt** aus Bürgel im 35. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken. [466] Bezirk Offenbach a. M.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 48 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker.** Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Konr. Eichler. Preis 1,50 Mk. Stil und Ornament im Klaidenzinze. Von Geinr. Hoffmeister. 1 Mk. **Notations-Schnelldrucke** nebst Rundstereotypie. Von Wilh. Brosch. 6 Mk., geb. 8 Mk. **Stimmen der Freiheit.** Mitentw. der vorragenden Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 38 Portraits. Geb. zum veranschaulichten Preise von 3 Mk.